

Querfeldein mit der Kunst

Fotografie und Malerei: Jahresausstellung des Kunstvereins

Von HANNA STYRIE

ERFTSTADT. Auf den ersten Blick könnte man die großformatigen Gemälde von Sonja Simone Albert für Fotografien hat. Tatsächlich aber handelt es sich um höchst virtuose Malerei, in der fotorealistische Darstellungen von Pflanzen und Landschaften und neblig-verschwommene Bildpartien kunstvoll miteinander verschmelzen.

Auch Lukas Thein, ehemals Studienkollege von Sonja Simone Albert an der Alanus-Hochschule in Alfter, hat ein besonderes Interesse an der Natur, die er freilich aus einem ganz anderen Blickwinkel betrachtet.

Der Kunstverein in Erftstadt präsentiert die thematisch verwandten, in der malerischen Umsetzung aber gänzlich unterschiedlichen Positionen jetzt in seiner Jahresausstellung unter dem bezeichnenden Titel „Querfeldein“.

Sonja Simone Albert streift mit einer altertümlichen Lochkamera durch die Gegend. Die dabei entstandenen Fotos bilden die Grundlage für die teils monumentalen Gemälde, in denen sie mit Schärfe und Unschärfe spielt und eine beeindruckende Körperlichkeit erzielt.

In den jüngsten Exponaten ist sie selbst Teil des Bildes. Beim Durchschreiten einer verschneiten Landschaft schiebt sie sich, tief vergraben in einen dunklen Mantel, ins Bild, oder man sieht sie im weißen Kleid hinter einem üppig blühenden Baum.



Thematisch verwandt, in der malerischen Umsetzung aber gänzlich unterschiedliche Positionen zeigen Sonja Simone Albert und Lukas Thein im Stadthaus am Herriger Tor. (Foto: Jeske)

Wenn Mensch und Natur aufeinandertreffen, birgt das immer auch Konfliktpotenzial. Das zeigt sich noch deutlicher in den Bildern von Lukas Thein, der mit Eitempera auf Leinwand und Papier malt, das er auf Holz aufbringt. Auch ihm dienen Fotografien und Naturskizzen als Ausgangsmaterial für mythisch-romantisch wirkende Bildräume, die durch abstrakte Bestandteile ebenso gebrochen werden wie durch eine diffuse, schwerlich benennbare Farbigkeit.

Der Maler kippt die Farbe auf die liegende Leinwand und entwickelt daraus das Motiv. Die gestische Handschrift ist immer spürbar, wenn etwa Farbspuren rinnen, Konturen großzügig verwischt werden und sich lasierende und pastose Flächen überlagern. Thein geht es nicht um eine Wiedergabe der Natur, sondern er will atmosphärische Stimmungen erzeugen und auch die Gefährdung durch die Zivilisation ins Bild setzen.

Überraschende Ausschnitte

geben den Bildern Spannung, und so scheint selbst ein Paar roter Stiefel nicht banal, sondern gewinnt eine erzählerische Komponente. Die Ablesbarkeit malerischer Prozesse verleiht auch den bescheidenen Formaten eine sinnliche Präsenz, die sich ganz unmittelbar erfahren lässt.

Die Ausstellung im Stadthaus am Herriger Tor dauert bis 17. März. Geöffnet, Di-So, 16-18 Uhr. Am letzten Ausstellungstag findet um 17 Uhr ein Gespräch mit den Künstlern statt.